

Die  
Deutsche Nationalliteratur  
des  
Neunzehnten Jahrhunderts.

---

Von

Lic. Dr. Friedrich Kirchner,  
Professor am Kgl. Realgymnasium in Berlin.

Zweite Auflage.

---

Ergänzt

von

Dr. Ludw. Bräutigam,  
Professor an der städt. Realschule b. Doventor in Bremen.



Kassel  
Georg Weiß Verlag  
1903.

über alle ein geheimer Schauer gelagert, alle auch bei den einfachsten Vorlagen wie in *Der Klingeljunge*, groß und echt.

In ihrem neuesten Bande *Die Wacht am Rhein* ist die Heldin die Tochter eines preussischen Feldwebels in Düsseldorf. Auch hier bewährt sie sich als Meisterin realistischer Darstellung, die die kleinen Einzelheiten zu einem großen Kunstwerke zusammenfaßt.

Unter den jüngsten weiblichen Talenten gebührt Helene Voigt-Diederichs (geb. 1875 in Gut Marienhoff in Schleswig) ganz besondere Achtung. Ihre zum Teil im Dialekt geschriebenen Erzählungen: *Schleswig-Holsteinische Landleute* (1898), *Abendrot* (1899), *Regine Bosgerau* (1901) und ihre in glänzender Ausstattung erschienenen Gedichte *Unterstrom* (1901) sind von künstlerischer Eigenart.

## § 12. Die Jugend von heute.

Stefan George, Hugo von Hofmannsthal, Börries Freiherr von Münchhausen.

Neuidealisten, Neurontiker nennen sie sich, die in unseren Tagen die Jugend von heute bilden. Am tollsten hat Arno Holz in seinem Buch *der Zeit* die verschiedenen Dichterfiguren zerzaust, den Simpeldichter, den Gartenlaubendichter, den Glacédemokraten mit seinem Prost Mahlzeitgesicht. Den größten Bers widmet er aber den Schöngeistern, die in Versen machen. Als er dies schrieb, wußte er noch nichts von der Diteratenkunst von heute, in der auch viele Schöngeister sich betätigen, die mit der Kunst spielen. Man hat sie am besten als Artisten, als Jongleure bezeichnet. Wie diese Namen undeutsch sind, so fehlt diesen Sängern auch die wahre Fühlung mit dem deutschen Volke. Das Naturwüchsiges, Ausbündige, das Übersäumende des Naturalismus ist ihnen auf die zarten Nerven gefallen. Es ist nun als stöhnten sie: Seien wir vornehm! Und nun haben sie sich in ihre Prunkgemächer zurückgezogen, schwere Vorhänge lassen die frische Luft und die helle Sonne nur verstohlen hinein; alle Wohlgerüche Arabiens durchduften den halbdunkeln Raum. Und auf seidnem Lager dehnen sich die müden Poeten und lassen ihre müden Sinne nun hineinschweifen in schwüle Schönheitswelten, die sie immer wieder in Italien suchen.

Sie bilden keine abgeschlossene Schule, aber ihre anerkannten Führer sind Stefan George (geb. 1868 zu Bingen) und Hugo von Hofmannsthal (Pseudonym Boris, geb. 1874 zu Wien). Ihre Theorie haben sie niedergelegt in den Blättern für die Kunst. Eine Auslese aus den Jahren 1892—98 (1899). Sie erklären gleich am Anfange: „Diese Veröffentlichung will die GEISTIGE KUNST auf Grund der neuen Fühlweise und -mache — eine Kunst für die Kunst — und steht deshalb im Gegensatz zu jener verbrauchten und minderwertigen Schule, die einer falschen Auffassung der Wirklichkeit entsprang.“ (Vergl. auch Seite 13, 27 und 114.)

Ein jeder wird in seinen Beziehungen zur Kunst durch seine wirtschaftliche Lage beeinflusst. Leute mit wohlgepflegten weißen Händen denken über die Kunst anders als Arbeiter mit schwieligen Fäusten, und wer durch die Not des Lebens gegangen, hängt einer anderen Ästhetik an als Sprößlinge reicher Eltern, die die vornehme Ruhe glücklicher sozialer Verhältnisse umgibt. In den Sturmesgesängen des Naturalismus kommt viel unverbrauchte Kraft zum Ausdruck, der Ruf nach Befreiung; aus den Liedern der Neuromantiker spricht etwas Stilles, Sanftes, Träumerisches, Müdes, wie es emporgekommene Stände lieben, die in wirtschaftlicher Beziehung ihre Ziele erreicht haben und nun ausruhen. Daher ihr Widerwille gegen alles Grelle, Ungestüme und ihre Vorliebe für die „halbverwehten Klänge, für die dunklen Worte toter Dichter“, daher ihre Pflege einer ästhetischen Stilisierungs- und Eiselierkunst, ihr Suchen nach schönen Formen. Es ist die ausgesprochene Kunst reicher Kreise. Stefan George hat daher auch zunächst gar nicht für die Öffentlichkeit gedichtet, sondern nur für einen kleinen Kreis Gleichgesinnter, die ihn erst herausdrängten, so daß er, nachdem „vielerorten ein neues Schönheitsverlangen erwacht“ ist, auf den Schutz seiner Abgeschlossenheit verzichtet und herausgibt: Hymnen, Pilgerfahrten, Algalal. Die Bücher der Hirten und Preisgedichte, Sagen und Sänge. Ferner: Der Teppich des Lebens und Die Lieder von Traum und Tod. Das Jahr der Seele. Die Fibel (2. Ausg. 1901).

Hugo von Hofmannsthal ist seinerzeit von Hermann Bahr als der neueste, den er unter den Deutschen wüßte, gepriesen worden, aber gelassen spricht er auch von Hofmannsthal, daß in ihm kein Ringen und Stürmen und Drängen sei, daß seine große Kunst kein Gefühl